



Mit Wasserhähnen, ein paar Stückchen Stoff und den Bewegungen ihrer Hände zaubert die Compagnie Tàbola rassa poetisches Figurentheater. Foto: Klapps Puppenspieltage

Nasebohren im Wasserhahn

Klapps-Festival Poetisches, komödiantisches Objekttheater verzaubert zum Ausklang

VON ALOIS KNOLLER

Dieser Typ hat ja nun gar kein gutes Benehmen. Wie der genussvoll in seiner Nase bohrt... Halt. Die Nase ist die Mündung eines Wasserhahns aus Messing. Und anstelle eines Gesichts trägt dieser gnomenhafte Alte einen übergeworfenen braunen und zotteligen Rupfensack. Die französisch-spanischen Puppenspieler Olivier Benoit und Miquel Gallardo vom Ensemble „Tàbola rassa“ geben sich gar nicht die Mühe, menschenähnliche Figuren auf die Bühne zu stellen. Trotzdem akzeptieren die Zuschauer ihr fantasievolles Spiel mit Wasserhähnen von Anfang an als „echtes“ Theater.

Zum Abschluss des Klapps-Festivals am Sonntagabend amüsierte sich das Publikum prächtig im ausverkauften Abraxas. Wie schon an den Tagen davor, mit deren Besuch Festivalleiter Christoph Mayer au-

ßerordentlich zufrieden war. Die einjährige Spielpause aufgrund des Biennale-Konzepts der städtischen Kulturförderpolitik habe sich zum Glück nicht negativ ausgewirkt.

Das Gastspiel der Compagnie, die man außer im Grenzort Saarbrücken noch niemals in Deutschland gesehen hat, setzte dem Festival ein letztes Glanzlicht auf. Ihrer Komödie „The Miser“ frei nach Molières „Der Geizige“ garantierte unbeschwerter Heiterkeit von Anfang an, indem die Inszenierung zum einen betont ruppig und kantig wie bei einem Jahrmarktspektakel abließ und zum anderen voll Charme und Magie steckte.

Einmal mehr bewahrheitete sich das kreative Potenzial des Figurentheaters, das damit spielt, dass Imagination im Kopf willig ersetzt, was dem Auge an Realitätsnähe auf der Bühne vorenthalten wird. Zumal die beiden Puppenspieler die Dialoge in

einem pathetischen, altertümlichen Shakespeare-Englisch deklamieren, worin der Sprachklang die Wortlücken lässig auffüllt.

Wasserhähne können ja so unterschiedliche Charaktere tragen. Der stürmische Liebhaber wirkt wie ein kampfbereiter Stier, während die liebevolle Tochter Marianne als funkelnde Mischbatterie erbärmlich den Tränenstrom aufdrehen kann. Der Kammerdiener humpelt als langstieliger Küchenhahn heran, ein breitbeiniger weißer Plastiksiphon ergibt einen roboterhaften Knecht. Als lang gestreckter Dackel schnüffelt der Rohr-Kommissar den Schlawinern hinterher, die dem Geizkragen mit der Schlauchpumpe an seine geheimen Wasservorräte gehen.

Den Gipfel erreicht das poetische Spiel der Objekte, als mit knisternden Wasserflaschen, einem Cocktailshaker, Zuckerwürfeln und einer Prise Salz die Geschichte einer tragi-

schen Elternschaft anschaulich erzählt wird. Im Wüstensand sind beide Erzeuger umgekommen, überlebt haben ihre Kinder, die sich nun auf der Bühne wiedererkennen.

Angelika Albrecht-Schaffer, die zweite Vorsitzende der Freunde des Augsburger Puppenspiels, die diesen Abend vermittelte, ergötzt sich immer neu an der Unterschiedlichkeit des Figurenspiels. Auf Klapps habe es sehr lebhaft und ganz ruhige Aufführungen gegeben. Stets sei das Publikum sehr gut mitgegangen. Angela John im Festivalbüro registrierte etliche ausverkaufte Termine, vor allem die Kinderstücke.

Während Klapps lief, unterzeichneten Christoph Mayer und Kulturreferent Thomas Weitzel die neue Vereinbarung des Vereins mit der Stadt. Für die Puppenspieltage 2017 fließen wieder 15000 Euro. Auch die Stadtparkasse wird sie weiterhin großzügig unterstützen.